

Marktplatz: Innovationen und Visionen im Themenkreis Demenz

Nimmt man das Werk „Demenz. Fakten, Geschichten, Perspektiven“ von Bopp-Kistler (2016) zur Grundlage und schaut sich zusätzlich einige Tagungsankündigungen oder die Aktivität im Internet an, zeigt sich, wie zahlreich sich Einzeldisziplinen zu Wort melden. Mit Demenz befasst sich unter anderem

- die Städteplanung (z.B. attraktive altersgerechte Quartiere)
- die Volkswirtschaft (z.B. Generationenvertrag, Verteilung der Sozialkosten)
- die Soziologie (z.B. Lebens-, Arbeits- und Wohnwelt, Transportsysteme)
- Therapeutische Professionen (bio-psycho-soziale Verbesserungen durch Ergo, Physio, Logo)
- Angebote zur Aktivierung (Kunst, Malen, Tiere, Tanzen u.a.)

- Die Medizin (zelluläre und pharmakologische Beeinflussbarkeit der Krankheit)
- Hirnforschung (Prävention, neuronale Plastizität, successfull aging)
- Theologie (Würde, Sinn, Sterbebegleitung)
- Ingenieurwissenschaften (technischer Support für unterschiedliche Handicaps)

Bei dieser Aufzählung sind viele Disziplinen wie Gerontagogik, Gerontologie usw. noch gar nicht genannt. Einige Innovationen im Themenkreis Demenz stellen wir Ihnen auf diesen Seiten vor. Leserinnen und Leser finden weitere auf dem Blog des Verfassers dieser Zeilen und sind eingeladen, hier Empfehlungen auszusprechen oder teilzunehmen.

Jürgen Steiner, Zürich

↳ <https://demenzratgeber.wordpress.com>

Multiprofessionelle Versorgungskonzepte mitentwickeln

Prof. Dr. Ulrike Höhmann, Witten-Herdecke

- **Grundidee:** Viele Menschen mit chronischen Gesundheitseinschränkungen benötigen neue sozial- und gesundheitspolitische Lösungen, um möglichst lange zu Hause selbstbestimmt leben zu können. Nötig sind dazu innovative Konzepte für die Unterstützung, Therapie und Pflege in ambulanten, (teil)stationären und klinischen Settings.
- **Herausforderung:** Um das Erreichen, brauchen wir gut qualifizierte „change agents“. Deshalb studieren im berufsbegleitenden Masterstudiengang „Multiprofessionelle Versorgung von Menschen mit Demenz und chronischen Einschränkungen“ (M.A.) an der Universität Witten/Herdecke Angehörige der verschiedensten Gesundheitsberufe (Therapie, Medizin, Pflege, etc.) gemeinsam mit patientenfernen Berufsgruppen (Ökonomen, Architekten, Städteplanern, Verwaltungswirten, Technikern etc.). Im Studium lernen sie, konkrete Fragestellungen aus ihrer Berufspraxis in multiprofessionellen Teams zu bearbeiten. Resultate sind z.B. multiprofessionell vernetzte ambulante und stationäre Therapie- und Beratungsangebote, demenzsensible Wohnbereiche oder die Ausgestaltung von Finanzierungsmöglichkeiten, z.B. für stationsäquivalente Leistungen.
- **Chance für die Logopädie:** Die Logopädie übernimmt für viele Menschen mit Artikulations-, Sprach-, Kommunikations- oder Schluckstörungen zentrale Therapieaufgaben. Sowohl Patienten als auch das professionelle Netzwerk brauchen dringend mehr logopädische Kompetenz in multiprofessionellen Versorgungssettings.
- **Persönliches Statement:** „Ich bin beeindruckt, wie engagiert Studierende berufliche Grabenkämpfe und leere Routinen beiseitelegen und

ihre Arbeit fachlich abgestimmt am Bedarf von Klienten ausrichten können.“

- ↳ **Berufsbegleitender Masterstudiengang „Multiprofessionelle Versorgung von Menschen mit Demenz und chronischen Einschränkungen“ (M.A.), Universität Witten/Herdecke, www.uni-wh.de/studium/studiengaenge/multiprofessionelle-versorgung-von-menschen-mit-demenz-und-chronischen-einschraenkungen-ma**

Was jede Hausärztin und jeder Hausarzt wissen sollte

PD Dr. med. Paul G. Unschuld, Psychiatr. Universitätsklinik Zürich

- **Sprachstörungen sind häufig:** Demenz ist eine schwere, derzeit noch unheilbare neuropsychiatrische Erkrankung. Typisch ist ein fortschreitender Verlust von kognitiven, psychologischen und Alltagsfertigkeiten. Beeinträchtigung von Verhalten, Affekt und Sprache sind häufige zusätzliche Merkmale einer Demenzerkrankung.
- **Entgegen dem Nihilismus:** Hohes Lebensalter ist der wichtigste Risikofaktor für Demenz. Demenz ist jedoch keine normale Begleiterscheinung des höheren Lebensalters. Es besteht eine klare Indikation, Patienten und Angehörige bestmöglich zu unterstützen.
- **Auftrag zur Kompetenz:** Gemäß Schätzungen der World Health Organization (WHO 2019) sind weltweit ca. 50 Millionen Personen von Demenz betroffen. Jedes Jahr gibt es etwa 10 Millionen Neuerkrankungen. Die Alzheimer-Erkrankung ist die häufigste Ursache von Demenz. Etwa 60-70 % aller Demenzen beruhen auf der Alzheimer-Erkrankung.
- **Therapie und Pflege:** Demenz ist eine Hauptursache von Pflegebedürftigkeit im Alter.

- **Den ganzen Kontext sehen:** Demenz führt zu körperlicher, psychologischer, sozialer und wirtschaftlicher Beeinträchtigung von Patienten sowie deren pflegenden Angehörigen.
- **Herausforderung:** Der medizinisch-pharmakologische Durchbruch, z.B. durch eine pathologiespezifische therapeutische Intervention, wird seitens der Forschung weiterhin angestrebt. Möglicherweise können genetische Marker für die Therapieplanung verwendet werden. Es gibt vielversprechende Entwicklungen, aber zum jetzigen Zeitpunkt noch keine medikamentöse Therapie, die Alzheimer-Demenz heilen oder das Fortschreiten stoppen könnte.
- **Persönliches Statement:** „Jede Hausärztin und jeder Hausarzt sollte wissen, welche Optionen es zur medikamentösen und nicht-medikamentösen Behandlung bei Demenz gibt.“
- ↳ **World Health Organization**, *Global action plan on the public health response to dementia*, www.who.int

Gefülsdolmetschen: Ergänzung zur Aufrechterhaltung der Sprachfähigkeit

Marlis Lamers, Gefülsdolmetscherin, Kalkar

- **Grundidee:** In Gesprächen, vor allem in demenzüberschatteten Gesprächen, ist Kontakt wichtiger als Informationsaustausch. Ein positiver Kontakt wird wesentlich durch Emotionen getragen. Die non- und paraverbalen Signale sind entscheidend für die Verständigung. Ein Partner in der Kommunikation mit demenzbetroffenen Menschen kann sich auf die Emotionen konzentrieren. Emotionserkennung ist lern- und lehrbar und muss nicht nur in Alltagsgesprächen, sondern in allen therapeutischen Maßnahmen integriert werden, damit das wirkliche Bedürfnis des Patienten erfasst wird.
- **Herausforderung:** Die Erkennung von Mikromimik bzw. die Emotionserkennung sollte als fundiertes Werkzeug wissenschaftlich erforscht und praktisch zur Therapieunterstützung im therapeutischen Alltag im Kontext Demenz eingesetzt werden. Das Wissen um die zuverlässigen mimischen Merkmale der Primäremotionen dient auch als Grundlage für die Beratung der Angehörigen.
- **Chance für die Logopädie:** Die Emotionserkennung kann die Logopädie sinnvoll und nachhaltig unterstützen, weil der Mensch trotz

ihrer Einschränkungen verstanden wird. Verbal Unausgesprochenes bekommt auf nonverbaler Ebene einen erkennbaren Ausdruck.

- **Persönliches Statement:** „Es gilt die Emotionserkennungsfähigkeit zu reanimieren, denn Kinder haben sie noch in starker Ausprägung. Achtsam das wahrnehmen, was mein Gegenüber braucht und wünscht, ist ein Werkzeug, die Normalität in Gesprächen zu retten.“
- ↳ www.kommunikation-wortlos.de

Demenz Meet: Aus dem Schatten treten

Daniel Wagner, Zürich

- **Grundidee:** Es braucht Plattformen, auf denen sich Menschen zeigen, ausdrücken und austauschen können. Dies ist wichtig auf einer persönlichen, aber auch auf einer gesellschaftlich-politischen Ebene. *Demenz Meets*, inzwischen in mehreren Städten durchgeführt wie Zürich, Basel, Wien und Stuttgart (in Planung), bringen Betroffene, Mitbetroffene, Verbandsengagierte, Politiker und professionell Tätige zum Austausch auf Augenhöhe zusammen.
- **Herausforderung:** Betroffene und Mitbetroffene sollten Ihre Anliegen aussprechen. In *dementiavoices* gibt es zum Beispiel die Möglichkeit sich zu zeigen: „Members arer recording reports of what matters to them (Dementia Diaries)“. Das ist auf *Demenz Zuerich* und *Facebook* ähnlich. Es gibt aber nach wie vor eine Hemmschwelle der Scham, aus dem Schatten zu treten. Dennoch: Die neue Ära im Umgang mit Demenz hat begonnen.
- **Chance für die Logopädie:** Die Logopädie sollte ihr Angebot bewerben. Bei der Ärzteschaft und bei Betroffenen. Im Kontext (stationärer geriatrischer) Rehabilitation ist sie etabliert. Im ambulanten Setting nicht. *Demenz Meet* ist eine Möglichkeit unter anderen sich zu vernetzen.
- **Persönliches Statement:** „Im neuen Umgang mit Demenz muss die digitale Welt mit der realen verschmelzen. Neue Formen ermöglichen neue Formate der Begegnung – ganz im Sinne der Betroffenen und Angehörigen.“
- ↳ www.demenzzuerich.ch und www.demenzmeet.ch für die Schweiz; www.facebook.com/groups/demenzalzheimer, eine der Gruppen im deutschsprachigen Raum; www.dementiavoices.org.uk für England



KOMMUNIKATION IST DER SCHLÜSSEL ZUR WELT

Unsere Kommunikationsstrategie Mobilis unterstützt Menschen mit neurologischen und degenerativen Erkrankungen

Sprachcomputer für Menschen mit
Aphasie | MS | ALS | Parkinson | Demenz

Gerne beraten wir Sie bei der Auswahl einer optimalen Kommunikationshilfe

talktools-gmbh.de | info@talktools.de

Mülheim a. d. Ruhr Fon: 0208 | 780 158 0

Berlin Fon: 030 | 450 207 64

Hamburg Fon: 040 | 500 994 94



Demenz-Buddys: Hilfe für Demenz-Betroffene

Bernadette Meier, Brigitte Meister, Zürich

- **Ausgangslage:** Menschen unter 65 mit der Diagnose Demenz brauchen eine besondere Unterstützung. Die Betroffenen haben bereits in der Vorphase der Demenz Angst, in der Arbeitswelt zu versagen und verlieren oft ihren Job noch vor der Diagnosestellung. Das Erleben von Versagen, Scham und Angst sind dann schon Teil ihres Alltags. Es kommt zu Konflikten in der Familie und Partnerschaft. Eine soziale oder finanzielle Unterstützung bleibt aus. Der Kontakt zu anderen Betroffenen muss mühsam gesucht werden.
 - **Grundidee:** Der „Verein Freunde Demenz Zürich“ bietet Betroffenen unter 65 eine schnellstmögliche Begleitung durch einen „Demenz-Buddy“. Eine Website/Progressive App soll den Kontakt zwischen Betroffenen und demenzgeschulten oder -erfahrenen Begleitpersonen unterstützen. Diese helfen bei der Alltagsbewältigung einschließlich Finanzen, Wohnsituation und Umgang mit Behörden.
 - **Herausforderung:** Zukünftig braucht es noch mehr ehrenamtlich tätige Begleitpersonen, die die Voraussetzungen mitbringen, motiviert und verlässlich sind. Für die Verbreitung der App braucht es engagierte Netzwerkarbeit mit Beteiligung von Memory-Kliniken, Arztpraxen und Fachstellen. Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der politischen Gruppen ist ein wichtiges Beiprogramm.
 - **Chancen für die Logopädie:** Die Logopädie kann ihre Kompetenz zur Verfügung stellen, die Begleitpersonen in kommunikativer Hinsicht aber auch bezüglich Selbstsorge zu schulen.
 - **Persönliches Statement:** „Gerade jüngere Menschen mit Demenz dürfen nicht alleine gelassen werden. Der Verein ermöglicht schnelle, wirksame, unbürokratische Hilfe – so lange wie nötig.“
- ↳ www.freunde.demenzuerich.ch

Aachener KOMPASS: Kommunikativ ausgerichtete Therapie bei Demenz planen

Prof. Dr. Stefan Heim, Aachen & Jülich

- **Grundidee:** Das Bedürfnis nach Kommunikation besteht bis ins hohe Alter. Es gibt jedoch Besonderheiten bei dementiellen Erkrankungen, die erfasst werden sollten. Der Aachener KOMPASS ermittelt diese kommunikativen Besonderheiten bzw. Fähigkeiten, aber auch die kommunikativen Bedürfnisse (Lebensbereiche). Auf dieser Grundlage kann die Therapie individualisiert angegangen werden.
- **Herausforderung:** Bei Menschen mit Demenz (MmD) fällt die Anwendung der Vollversion des KOMPASS möglicherweise unter belastende Diagnostik bzw. ist nicht oder nicht vollständig durchführbar. Da aber gerade für MmD Kontakt und Gespräch entscheidend für die Lebensqualität ist, wird zurzeit erprobt, ob eine reduzierte Version mit einer Auswahl der Items aus der KOMPASS-Vollversion konzipiert werden kann.
- **Chance für die Logopädie:** Eine Reduktion auf 20 relevante Items aus der Ursprungsversion des KOMPASS, die jeweils als wichtig oder unwichtig bewertet werden, ist für eine Erfassung der kommunikativen Wünsche möglicherweise ausreichend. Da das Ziel die Therapieplanung und nicht die exakte Erfassung der Symptomatik ist, ist eine Reduzierung legitim.
- **Persönliches Statement:** „Die Logopädie hat im Bereich der dementiellen Erkrankungen viele wichtige Beiträge zu leisten. Dazu gehört zuvorderst die Entwicklung von Instrumenten, die nicht aus dem Feld der Aphasie entlehnt, sondern passgenau für MmD konzipiert sind. Der

Aachener KOMPASS ist hier ein entsprechender Vorstoß, der sich noch in der Erprobung befindet.“

- ↳ Aachener KOMPASS (Dretzko & Lehmann 2012): www.schulz-kirchner.de/cgi-bin/sk/diploma.pl?F=1

Demenz & Esprit: Filme, die weiterbringen

Prof. Dr. habil. Jürgen Steiner, HfH Zürich

- **Zu sehen:** Die DVD „Demenz & Esprit“ zeigt zwei Interviews mit den beiden einflussreichsten Demenz-Aktivistinnen in Europa (Helga Rohra) und weltweit (Richard Taylor). Helga Rohra, die vor der Erkrankung als Simultanübersetzerin gearbeitet hat, führt ein Plädoyer für die Logopädie, der inzwischen verstorbene, sprachgewaltige Richard Taylor spricht über seine Visionen.
 - **Gewinn:** Die Interviews sind nicht von praktischem, wohl aber von großem historischen Wert, zumal Richard Taylor, ehemals Psychologie-Professor in den USA, inzwischen verstorben ist. Die DVD ist für 10,00 CHF zuzüglich Portokosten von 7,00 CHF (Schweiz) / 12,00 CHF (Ausland) per Rechnung zu erwerben. Es können keine Euro-Rechnungen ausgestellt werden.
 - **Persönliches Statement:** „Stand up – speak up!“ ist der Aufruf von Richard Taylor, der nach wie vor hochaktuell ist. Demenz hat die Tabuzone verlassen, die Menschen können aus dem Schatten treten und sich zeigen.“
- ↳ www.hfh.ch/de/unser-service/shop

Demenz Support Stuttgart: Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Demenz

Peter Wißmann, Stuttgart

- **Grundidee:** Viele Menschen mit einer kognitiven Einschränkung, leider oft „Demenz“ genannt, können sich durchaus selbst artikulieren, sich gegenseitig unterstützen (Selbsthilfe) und in die Gesellschaft einbringen (Teilhabe). Dies trifft insbesondere, aber nicht ausschließlich, auf sogenannte frühbetroffene Personen zu. Der Aufgabe, sie dabei zu unterstützen und neue Wege zu erproben, widmet sich „Demenz Support Stuttgart“ länderübergreifend.
 - **Herausforderung:** Der Gedanke, dass Menschen mit einer „Demenz“ über das Potenzial für Selbstvertretung, Selbsthilfe und Teilhabe verfügen, ist den meisten Menschen noch fremd. Zu stark wirken noch defizitäre Bilder in den Köpfen von Profis und anderen Menschen. Durch gelingende Beispiele und Praxis müssen wir für einen Bewusstseinswandel sorgen und betroffene Personen unterstützen.
 - **Chance für die Logopädie:** Logopäden können betroffene Menschen gerade in der Anfangsphase einer kognitiven Veränderung sehr dabei unterstützen, ihre Interessen weiterhin selbst zu vertreten und Selbstbewusstsein aufzubauen bzw. zu stärken. Die Demenz-Themenhefte „Magazin“ (s.u.) sind sehr informativ und eignen sich als Empfehlung für Betroffene.
 - **Persönliches Statement:** „Wir brauchen ein neues Denken, nennen wir es einmal „Demenz 2.0“. Dann ist dieses Thema ein zivilgesellschaftliches und die betroffenen Menschen sind dabei keine Adressaten von Fürsorge, sondern selbstbestimmt handelnde Personen. An diesem Prozess können alle mitwirken.“
- ↳ www.demenz-support.de/publikationen/demenz_das_magazin, www.demenz-support.de, www.kukuk-tv.de